

8 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich sowohl mit dem Tierschutzrecht als auch mit dem Natur- und Artenschutz. Anhand von Ordnungswidrigkeiten und Straftaten, bei denen Tiere wesentlich beteiligt sind, wird die Umsetzung der zur Verfügung stehenden Gesetze in die tägliche Praxis untersucht.

Hierzu wurden die Ordnungswidrigkeiten und Straftaten, die den Tier- und Artenschutz betreffen, anhand des Beispiels der Stadt Düsseldorf mit Hilfe eines Fragebogens untersucht. Beim Vergleich mit ähnlichen Untersuchungen werden große Unterschiede in der Anzahl der aufgetretenen Fälle im gleichen Zeitraum festgestellt, die auf unterschiedliche Verfahrensweisen der Behörden hindeuten. Die Vorgehensweise bei der Behandlung der Tier- und Artenschutzfälle ist somit nicht einheitlich.

Frauen zeigten häufiger einen Verdacht eines Vergehens gegen betroffene Gesetze und Verordnungen an, die Angezeigten waren meistens Männer.

Bei Anzeigen, in denen Hunde Grund zur Anzeige waren, spielten weder die Anzahl der angezeigten Hunde noch die Hunderrasse (außer Deutscher Schäferhund) eine wesentliche Rolle. Auch sog. Kampfhundrassen waren nicht häufiger beteiligt als andere Rassen.

Unter den Katzenhaltern waren diejenigen häufiger unter den Angezeigten, die mehr als eine Katze hielten.

Hundehalter sahen sich häufig Anzeigen aufgrund von Lärmbelastigung und Angriffen gegenüber Passanten konfrontiert, Katzenbesitzer verärgerten Vogelfreunde oder mußten Geruchsbelästigungen beseitigen.

Die übrigen Haustiere waren schon allein deshalb selten Anlaß zu Anzeigen, weil sie mengenmäßig nicht ins Gewicht fielen, das tierschutzwidrige Verhalten im Verborgenen (in irgendwelchen Wohnungen) stattfand, sich im Falle der Wanderzoos den Behörden durch Wegzug in andere Gemeinden der Kontrolle entzog oder die Fachkompetenz und damit die Entdeckungsfähigkeit von Haltungsfehlern bei exotischen Tieren fehlte.

Der Einsatz der Amtstierärzte zur gutachterlichen Tätigkeit war in den Gemeinden und bei den Gerichten uneinheitlich geregelt, wie aus Vergleichen in der Literatur ersichtlich war. Eine

Vereinheitlichung, die durch eine zwingende Beteiligung der sachverständigen Tierärzte bei entsprechenden Verfahren leichter zu erreichen wäre, ist zu fordern

Erwartungsgemäß endeten die meisten Verfahren mit der Einstellung oder das Verfahren wurde gar nicht erst aufgenommen, weil entweder die Beschwerde nicht haltbar oder nicht nachweisbar war. Sehr häufig wurde ein Verfahren eingestellt, weil der vorgebrachte Vorwurf in keiner Weise zutraf. Hier muß im allgemeinen davon ausgegangen werden, daß es sich um Nachbarschaftsstreitereien handelt, bei denen Tiere willkommene Anlässe sind, den Nachbarn in Bedrangnis zu bringen.

Ein anderer Grund für Beschwerden über tierschutz- und artenschutzwidriges Verhalten war die fehlende Kompetenz der Anzeigenden, welche bei Mitgliedern in Tierschutzvereinen kaum besser war. Dies ist ein Zustand, der durch mehr Aufklärungsarbeit geändert werden sollte. Die hohe Anzahl von Falschmeldungen blockiert sinnvolle Tätigkeiten in den Behörden.

Es sind also - bis auf wenige Ausnahmen - nicht die gesetzlichen Grundlagen unzureichend. Vielmehr ist die Anwendung der vorhandenen Gesetze noch verbesserungswürdig.

9 Summary

Andrea Katharina Knepper

LAWS ABOUT ANIMAL PROTECTION AND THE PROTECTION OF SPECIES IN DAILY PRACTICE

- A SURVEY OF LEGAL PROCEEDINGS IN DUSSELDORF IN 1990-1993 -

This study deals with animal protection law as well as nature conservation and the protection of species. The implementation of existing laws in daily practice is examined on the basis of infringements of law and criminal offences where animals are significantly concerned.

To this end, infringements of law and criminal offences which affect animal and species protection are examined with the aid of a questionnaire for the example of Dusseldorf. In comparison with similar studies, major variations in the number of cases occurring in the same period of time are to be observed, which indicate different procedural practices on the part of the authorities concerned. Procedures in the treatment of cases relating to animal and species protection are therefore not standardized.

Women more frequently reported suspicion of an infringement of the relevant laws and regulations, the accused were usually men.

In the case of reports where dogs were the ground for initiating legal proceedings, neither the number of dogs concerned nor the breed (with the exception of German Sheepdogs) played a significant role. Also, so-called fighting breeds were not more frequently involved than other breeds.

Among cat-owners, those keeping more than one cat were more frequently among the accused.

Dog-owners often found themselves confronted with proceedings on the basis of nuisance through noise and attacks on passers-by, cat-owners annoyed bird-lovers or had to eliminate nuisance smells.

Other household pets seldom provided grounds for legal proceedings because they were numerically insignificant, behaviour not in accordance with animal protection law occurred in

obscurity (in homes), in the case of travelling zoos the perpetrators could withdraw from the authorities by moving to another commune, and professional competence and therefore the potential to discover defective conditions for exotic pets were lacking

The employment of official veterinary surgeons for expert reports was non-uniformly regulated in the communes and courts as in literature was confirmed. Standardization, which could be more easily attained by means of the compulsory involvement of expert veterinary surgeons in relevant cases, is to be desired

As can be expected, most cases were discontinued or not even legally initiated, either because the complaint was untenable or not provable. Very often a case was abandoned because the complaint had no basis in fact. Here it must generally be assumed that disputes among neighbours are concerned, where animals are a welcome excuse to get neighbours into trouble.

Another reason for complaints about behaviour in contravention of animal and species protection was the lack of expert knowledge on the part of the complainant. Here persons active in animal protection societies have almost as little overview as other complainants. This is a circumstance which should be changed through more educational work. The high number of false reports blocks more meaningful activities of the authorities.

Thus - apart from a few exceptions - it is not the legal base which is inadequate, but rather the application of existing laws which is in need of improvement.